

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Schule mit dem sonderpädagogischen  
Förderschwerpunkt „Lernen“ Willy Gabbert  
in Templin**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

13./14./15.04.2016

**Schulträger**

Landkreis Uckermark



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Willy Gabbert unter [www.um-schule.de](http://www.um-schule.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	83	80	96
Eltern	75	49	65
Lehrkräfte	8	7	88

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	14
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	8/8
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
7	-	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	12	2	0	0	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Willy Gabbert wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Willy Gabbert ist eine von 14 Schulen in Trägerschaft des Landkreises Uckermark. Der Grundsatz der Arbeit ist im Leitbild der Schule wie folgt beschrieben: „Wir betrachten ‚Fördern als Chance‘! Im Mittelpunkt steht für uns die Entwicklung von selbstbewussten ehrlichen und toleranten Persönlichkeiten.“

Der Schulträger<sup>5</sup> investierte seit der letzten Visitation im Mai 2011 ca. 400.000 Euro für die brandschutztechnische Gebäudeertüchtigung. Im laufenden Haushalt bzw. mittelfristig sind Investitionen für die energetische Sanierung sowie für das Dach, die Fenster und die Fassade geplant. Insgesamt sind die Unterrichts- und Fachräume technisch und medial gut ausgestattet sowie altersentsprechend und lernfördernd gestaltet. In einem Unterrichtsraum steht eine interaktive Tafel zur Verfügung. Aus Sicht des Schulträgers sind der Zustand des Schulgebäudes sowie der Sanierungsbedarf insgesamt in die Kategorie „mittel“ eingestuft. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen.

Die Schule liegt eher in einem sozialen Brennpunkt. Neben den Familien sind Wohngruppen und Pflegefamilien die Lebensräume der Schülerinnen und Schüler. Die Stadt Templin und das Gebiet des Altkreises Templin (Lychen, Boitzenburg, Gerswalde, Milmersdorf) stellen Haupteinzugsbereiche der Schule dar. Die Schülerinnen und Schüler nutzen für ihren Schulweg den öffentlichen Personalverkehr (ÖPNV) sowie den Schülerspezialverkehr.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 88 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl stieg zum Schuljahr 2014/2015 gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr 2013/2014 um ca. 4 % und sank im Schuljahr 2015/2016 um ca. 8 %.

Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch die zuständige Schulaufsicht. Einige Schülerinnen und Schüler haben einen zusätzlichen sonderpädagogischen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Sprache“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“.

Die Schülerinnen und Schüler der Schule lernen im Schuljahr 2015/2016 in zehn Klassen. Für die Jahrgangsstufen 2, 3 und 4 sowie für die Jahrgangsstufen 5 und 6 sind jeweils jahrgangsübergreifende Klassen eingerichtet. Die Jahrgangsstufen 7 bis 10 sind zweizügig organisiert. Die Klassenfrequenz variiert zwischen 7 und 12 Schülerinnen und Schülern. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler lebt in Einrichtungen der Jugendhilfe.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 12 Stammllehrkräfte an der Schule. Davon haben sieben Lehrkräfte eine Ausbildung in zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen und eine Sonderpädagogin eine Fachschulbildung. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich gegenüber dem Schuljahr 2013/2014 nicht wesentlich verändert. Es verließen insgesamt zwei Lehrkräfte die Schule. Eine Lehrkraft kam an die Schule. Für das Schuljahr 2015/2016 ist die Stundenzuweisung mit fehlenden 2 VZE (50 Lehrerwochenstunden) unzureichend. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt etwas über dem Landesmittelwert.

Der Schulleiter Herr Hertrich leitet die Schule seit dem Schuljahr 1993/1994. Er wird in seiner Tätigkeit durch die stellvertretende Schulleiterin Frau Timm unterstützt, die diese Tätigkeit seit dem Jahr 1989 ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin.

---

<sup>5</sup> Schulträgersauskunft vom 03.03.2016.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
<b>verbale Wertung</b>					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
<b>verbale Wertung</b>					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
<b>verbale Wertung</b>					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
<b>3</b>		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,93			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,93			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
<b>3</b>		3,50			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,07			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,64			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,00			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,43			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
<b>2</b>		2,14			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,14			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,00			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,00			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
<b>3</b>		2,86			7.3 Klare Lernziele
		3,00			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,00			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,43			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,07			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,21			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
<b>3</b>		2,93			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,57			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,29			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,29			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
<b>2</b>		2,79			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,14			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
<b>3</b>		4			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
<b>3</b>		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung	4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			2		13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
					14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3			17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation			2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=400890&cHash=74cdd655fade652317082ebc66020480>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Willy Gabbert dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit der Schule sehr zufrieden. Ausschlaggebend für die Zufriedenheit der Eltern ist, dass ihre Kinder gern in die Schule gehen. Die geringen Klassenstärken, das hohe Engagement der Lehrkräfte sowie der Schulleitung, die Verlässlichkeit und gute Erreichbarkeit der Lehrkräfte sind weitere Gründe für ihre Zufriedenheit. Sie werden ernst genommen und wissen ihre Kinder bestmöglich gefördert. Auf die individuellen Problemlagen wird professionell reagiert. Wenn Schülerinnen oder Schüler abgesteckte Grenzen überschreiten, erfolgen zeitnah angemessene Konsequenzen. Für die Schülerinnen und Schüler ist die Schule ein Ort, an dem sie sich wohlfühlen, Freunde haben, gut lernen können und langfristig auf ihr Berufsleben vorbereitet werden. Bei Problemen sind die Lehrkräfte jederzeit ansprechbar. Die Lehrkräfte arbeiten gern an der Schule. Der gute Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern, innerhalb des Kollegiums und zur Schulleitung sowie die Dankbarkeit der Kinder und Jugendlichen für ihre tägliche Arbeit mit ihnen wurden als ausschlaggebende Gründe für die große Zufriedenheit benannt.

Alle Personengruppen kritisierten die langanhaltende schwierige Lehrkräftesituation. Seit ca. drei Jahren fehlen auf Grund von Dauererkrankung und Nichtwiederbesetzung 50 Lehrerwochenstunden. Des Weiteren wünschen sich Schulleitung und Lehrkräfte eine konstruktivere Zusammenarbeit mit dem Jugendamt bezüglich der zunehmenden Schulbummelei sowie wirksame Unterstützungsangebote vom Schulamt.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	21	72	0	0	0	0	0	7

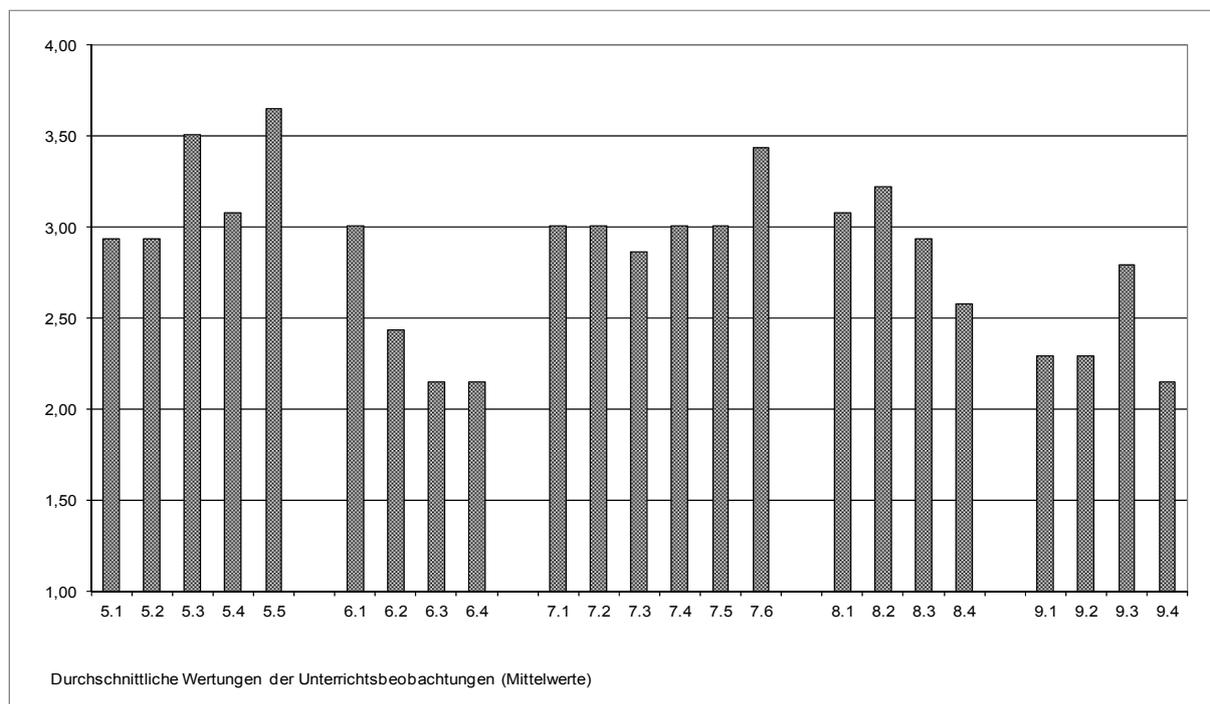
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
21	79	0	0

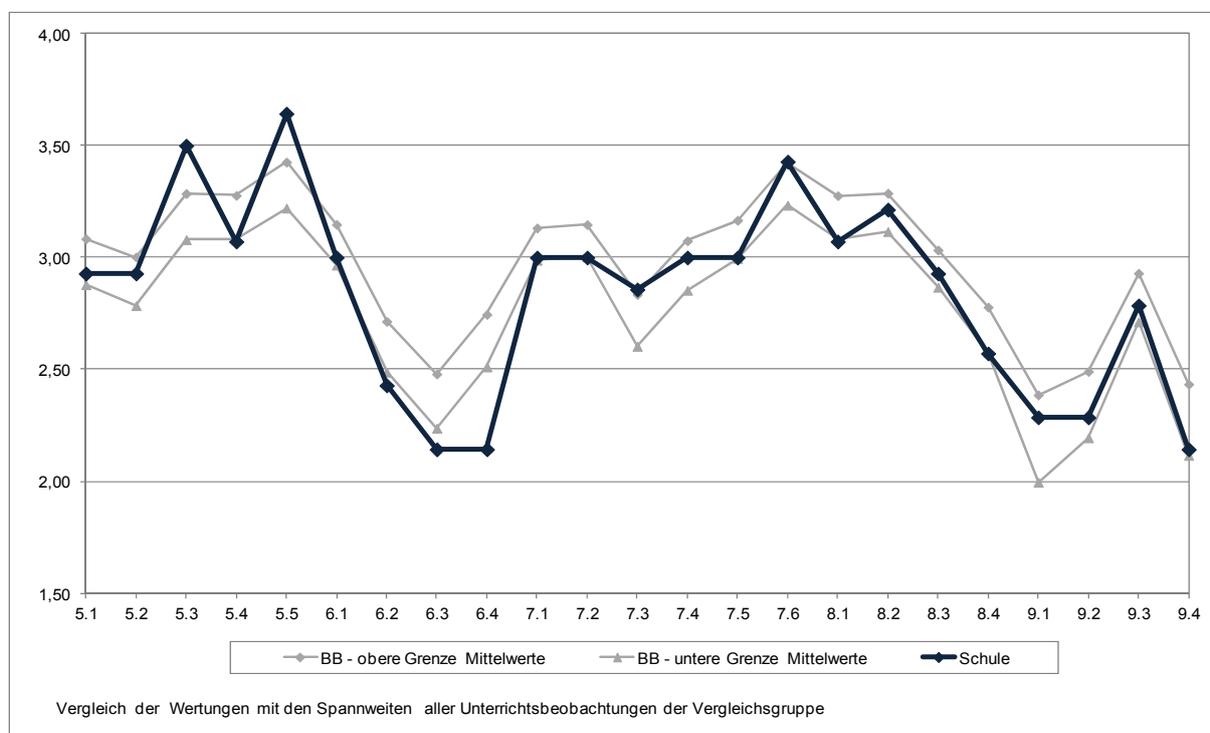
Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Willy Gabbert dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9409 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2016).

#### **4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen**

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte zeichnete sich vor allem durch einen fairen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern aus. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um. Es war erkennbar, dass feste Regeln für die Arbeit in der Lerngruppe verabredet sind und von den Lehrkräften mehrheitlich durchgesetzt wurden. Auf vereinzelt aufgetretene Störungen oder Regelverstöße reagierten die Lehrkräfte ruhig und professionell. Das Unterrichtstempo entsprach in der Regel den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Vorbereitete binnendifferenzierte Elemente, d. h. im Vorfeld geplante und unterschiedlich vorbereitete Arbeits-, Hilfs- und Anschauungsmaterialien oder verschiedene Schwierigkeitsniveaus von Aufgaben kamen nicht ausreichend zum Einsatz. Lehrkräfte reagierten vorwiegend auf individuellen Hilfebedarf der Schülerinnen und Schüler in der Unterrichtsstunde. Wiederholt wurde beobachtet, dass die Lehrkräfte das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler durch Lob und Ermutigung stärkten sowie positive Erwartungen im Vorfeld und während der Lernaufgabe formulierten. Die Lehrkräfte hatten insgesamt einen Überblick über das Geschehen im Klassenraum. Fehler wurden benannt, gleichwohl nur begrenzt zur Kompetenzentwicklung genutzt.

Den Lehrkräften gelang es, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für die konsequente Arbeit am Lernstoff zu nutzen. Der Unterricht begann und endete in der Regel pünktlich, benötigte Arbeits- und Lernmaterialien waren vorbereitet und lagen bereit. Der Unterricht war klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Unterrichtsinhalte und die damit verbundenen Aufgaben- und Fragestellungen orientierten sich stets an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Sie bekamen die Möglichkeit, bereits Erlerntes sowie eigene Erfahrungen und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Aufgabenstellungen wurden deutlich erklärt und verständlich formuliert. Ein transparenter Unterrichtsablauf unterstützte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Übergänge zwischen verschiedenen Lernphasen gestalteten die Lehrkräfte passend zum Unterrichtsinhalt. Die Formulierung der Lernziele sowie die Auseinandersetzung mit der Frage, was, warum und wie gelernt wird, war meistens zu beobachten.

Unterrichtsformen, die das aktive und eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern, fanden kaum Anwendung. In den besuchten Unterrichtssequenzen stand meist das Nachvollziehen von erlernten Lösungsalgorithmen im Vordergrund, sodass die Schülerinnen und Schüler kaum die Gelegenheit erhielten, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen. Schülerinnen und Schüler erhielten gelegentlich die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren oder in den Austausch über verschiedene Lösungswege zu treten. Zumeist stand das ausschließliche Nennen und Vergleichen von Ergebnissen im Vordergrund. Manchmal forderten die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler auf, sich untereinander zu korrigieren und zu unterstützen. Gute Beiträge und Ergebnisse sowie die besondere Anstrengungsbereitschaft Einzelner würdigten die Lehrkräfte in der Mehrzahl spontan und authentisch. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise zur Bearbeitung von Lernhindernissen enthielt, erfolgte selten.

#### **4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht**

Innerschulische Abstimmungsprozesse zu den schuleigenen Lehrplänen<sup>7</sup>, entsprechende Aktualisierungen sind in den Protokollen der Fachkonferenzen ersichtlich. Dabei werden die inhaltlichen Anforderungen der einzelnen Fächer standardbezogen deutlich. Einheitlich erfolgt die Bezugnahme auf die Entwicklung der personalen, sozialen und

---

<sup>7</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Musik sowie Lernbereich: Lebenswelt- und Berufsvorbereitung (LBV).

Methodenkompetenz. Für die Arbeit mit dem neuen Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 nahmen die Lehrkräfte der Schule Fortbildungen wahr. Im Laufe eines Schuljahres haben fächerverbindende und fachübergreifende Projekte, z. B. die „Europatage“, das Projekt „Sauberer Wald“ oder das Projekt „ZiSch – Zeitung in der Schule“ sowie saisonale Projekte, ihren festen Platz. Für die Jahrgangsstufen 9 und 10 wurde ein wöchentlicher „Praxislerntag“ vereinbart. Ab der Jahrgangsstufe 7 wird im Lernbereich Lebenswelt- und Berufsvorbereitung fächerverbindend unterrichtet. Dabei bilden die Fächer Deutsch, W-A-T und zum Teil L-E-R<sup>8</sup> die inhaltliche Grundlage für die Gestaltung des Unterrichts. Auch die Arbeit mit modernen Medien ist Bestandteil des Unterrichts im Fachbereich LBV. In den LBV-Unterrichtsplänen sind die Lerninhalte sowie die zu erreichenden Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 ausgewiesen. Die Arbeitsgemeinschaft „Medien“ findet jeden Donnerstag statt und die Nutzung des Computerraums am Nachmittag wird den Schülerinnen und Schülern für die Anfertigung von Hausaufgaben sowie der Facharbeit ermöglicht.

Um den Stand der Kompetenzentwicklung jeder einzelnen Schülerin bzw. jedes einzelnen Schülers individuell erfassen zu können, hat das Lehrkräftekollegium einheitliche Formulare für die Erstellung der Förderpläne entwickelt und beschlossen. So werden der jeweilige Ist-Stand sowie die Stärken und Schwächen erfasst, aus denen sich konkrete Förderziele und Maßnahmen ableiten lassen. Der Förderplan wird für jede Schülerin bzw. jeden Schüler von den unterrichtenden Lehrkräften gemeinsam erstellt, in den Teambesprechungen<sup>9</sup> halbjährlich überprüft und entsprechend fortgeschrieben. Zweimal im Schuljahr erfolgen durch die Klassenlehrkraft die Förderplangespräche mit den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern. Verbindlichkeiten bei der Erstellung und Umsetzung der Förderplanarbeit sind im Schulprogramm dokumentiert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten individuelle Rückmeldungen zu ihrer Lernentwicklung und zum Arbeits- und Sozialverhalten. Stunden- und Wochenlobe oder schriftliche Kommentierungen von Noten sind nur einige Beispiele der motivationsfördernden Rückmeldepraxis der Lehrkräfte. Einige Lehrkräfte nutzen Verhaltenshefte sowie verschiedene Motivations- und Belohnungssysteme mit dem Ziel, auf die stark zunehmenden Verhaltensauffälligkeiten bei den Schülerinnen und Schülern zu reagieren. Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik stehen der Schule mit den im Kollegium vorhandenen sonderpädagogischen Qualifikationen der Lehrkräfte zur Verfügung. Die Förderung ist in der Regel durch binnendifferenzierte Arbeit durch die Klassen- und Fachlehrkräfte im Unterricht vorgesehen. Für die jahrgangsübergreifende Klasse 2/3/4 steht die „Rhythmisch-musikalische Erziehung“ (RME) und der Werkunterricht<sup>10</sup> (W-A-T) als Schwerpunktunterricht im Mittelpunkt. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 wird Englisch als Begegnungssprache und seit dem Schuljahr 2015/2016 das Projekt Lions-Quest „Erwachsen werden“<sup>11</sup> angeboten. Beratungsgespräche unterstützen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 bei der Themenwahl bzw. Themenformulierung und Anfertigung der Facharbeit. Neigungen, Interessen und Förderung finden ebenso in den Arbeitsgemeinschaften, z. B. in der Theater- und Tanz-AG, im Chor und durch die Angebote der Schulsozialarbeiterin, Berücksichtigung. Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler an schulischen (z. B. Rezitatoren- und Lesewettbewerb), regionalen (z. B. Mal- und Zeichenaktionen der regionalen Tageszeitung „Nordkurier“) und landesweiten Wettbewerben teilnehmen.

Grundsätze zur Leistungsermittlung und -bewertung sind einem schulinternen Konzept enthalten und wurden von der Konferenz der Lehrkräfte im Juni 2015 beschlossen. Fachspezifische Festlegungen zu mündlichen und schriftlichen Bewertungsanlässen wurden in den jeweiligen Fachkonferenzen getroffen. Ein schulinternes Konzept beinhaltet verbindliche Festlegungen zur Erstellung der Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 10.

---

<sup>8</sup> Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

<sup>9</sup> Bezeichnung der Schule.

<sup>10</sup> Bezeichnung der Schule.

<sup>11</sup> Ein Jugendförderprogramm für 10 bis 14-jährige Mädchen und Jungen, bei der die Entwicklung sozialer Kompetenzen im Mittelpunkt steht.

Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind in einem entsprechenden schulinternen Konzept beschlossen. Informationen zu Projekten, zu allgemeinen Zielen und Inhalten des Unterrichts sowie zu Leistungsanforderungen und Bewertungsmaßstäben erhalten Eltern in der ersten Klassenelternversammlung. Zur Vorbereitung der Elternversammlung gibt der schulintern erarbeitete „Leitfaden für Elternversammlungen“ den Lehrkräften eine inhaltliche Orientierung. Schülerinnen und Schüler bekommen zumeist vor neuen Stoffgebieten einen Überblick zu Unterrichtsinhalten und -vorhaben. Transparenz zum aktuellen Leistungs- und Notenstand ist gegenüber Eltern, Schülerinnen und Schülern, zum Teil über Zensurenübersichten oder durch Einträge im Hausaufgabenheft, gegeben. Auf Nachfrage wird Eltern sowie Schülerinnen und Schülern jederzeit Auskunft erteilt. Ebenso werden Eltern, Schülerinnen und Schüler über die Regelungen zu Schulabschlüssen und Berufsbildungswegen informiert, die auch im Schulprogramm enthalten sind.

#### 4.4 Schulkultur

Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern fühlen sich über die Entwicklung ihrer Schule gut informiert. Beratungen der schulischen Mitwirkungsgremien, Homepage, Aushänge im Schulhaus sowie Elternbriefe sind praktizierte Informations- und Kommunikationswege. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die ihnen gebotenen Möglichkeiten der Mitsprache und Verantwortungsübernahme. Dabei erhalten sie bei ihren Initiativen und Ideen Unterstützung von der Schulleitung, den Lehrkräften und der Schulsozialarbeiterin. Bei der Mitarbeit in der Schülerfirma „Snack-Stübchen“, als Klassensprecherinnen und -sprecher oder beim Aufstellen der Klassenregeln wirken die Schülerinnen und Schüler mit. Schülerinnen und Schüler des Chors sowie der Theater- und Tanz-AG erhalten Gelegenheit, zu öffentlichen Veranstaltungen, z. B. im Seniorenlandsitz, ihr Können und die Schule zu präsentieren. Des Weiteren trägt jede Klasse für die Ausgestaltung, Ordnung und Sauberkeit des Klassenraumes Verantwortung (z. B. Fegen des Raumes nach Unterrichtsschluss). Die Lehrkräfte sprechen Eltern in persönlichen Gesprächen und Elternbriefen an und motivieren sie, sich aktiv am Klassen- und Schulleben zu beteiligen. Der Schulförderverein Lernen e. V. unterstützt die Schule bei der Realisierung von Projekten, z. B. bei der Schulhofgestaltung und leistet finanzielle Unterstützung, z. B. beim Sportfest der Schule und der Abschlussfeier der Jahrgangsstufe 10. Einige Eltern engagieren sich auf gesamtschulischer Ebene und in den Mitwirkungsgremien der Schule. Vorrangig agieren Eltern innerhalb der Klassen ihrer Kinder. Berufliche Kompetenzen von Eltern finden vereinzelt Eingang in das Unterrichtsgeschehen. Traditionelle schulische Veranstaltungen, z. B. das jährliche Sportfest, die jährliche Weihnachtsfeier für ehemalige Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher und die gesamtschulischen Projekttag tragen zur Identifikation aller Personengruppen mit der Schule bei.

Zur Bereicherung des Schullebens arbeitet die Schule mit Institutionen und Vereinen der Region zusammen, beispielsweise mit dem Segler Club Templin e. V., dem Museum für Stadtgeschichte Templin, dem Senioren-Landsitz „An der Buchheide“ GmbH in Templin und der AWO<sup>12</sup> Templin. Kooperationsvereinbarungen gibt es mit der Grundschule „Johann Wolfgang von Goethe“ in Templin, der Puschkin-Grundschule Boitzenburg, der Pannwitz-Grundschule Lychen und der Grundschule Clara Zetkin Milnersdorf. Dabei stehen der fachliche Austausch zum Thema „Gemeinsamer Unterricht“, gemeinsame Fortbildungen und die reibungslose Aufnahme von Schülerinnen und Schülern im Mittelpunkt. Für neu aufzunehmende Schülerinnen und Schüler wird der Übergang in die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Willy Gabbert durch individuelle Schnuppertage, auch im Beisein der Eltern, unterstützt. Des Weiteren werden die Grundschulen zu sportlichen und kulturellen Höhepunkten eingeladen. Die Zusammenarbeit mit anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ hat vor allem durch die Teilnahme an gemeinsamen sportlichen Wettkämpfen und Projekten Tradition. Im Rahmen der Städtepartnerschaft von Templin mit Bad Polzin/Polen pflegte die

---

<sup>12</sup> Arbeiterwohlfahrtorganisation.

Schule bis Ende des Schuljahres 2013/2014 überregionale Kontakte zu einem Gymnasium in Bad Bolzin.

Ein besonderer Schwerpunkt an der Schule ist die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Berufsorientierung, der beruflichen Eingliederung und Lebensvorbereitung. Hierzu sind im Schulprogramm sowohl inhaltlich aufeinander abgestimmte und fortlaufend praktizierte Handlungsschritte im Unterricht als auch organisatorische Maßnahmen für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 dokumentiert. Maßnahmen zur Vorbereitung des Übergangs in die Berufs- bzw. Arbeitswelt umfassen, z. B. den wöchentlichen „Praxislerntag“, das Schülerbetriebspraktikum, die Arbeit mit dem Berufswahlpass und in der Jahrgangsstufe 10 zusätzlich mit dem Lebensordner. Zur Umsetzung der inhaltlichen Schwerpunkte kooperiert die Schule verbindlich mit unterschiedlichsten Partnern, z. B. mit dem Berufsbildungswerk Eberswalde e. V. (BBV), der Beruflichen Schule Buckow<sup>13</sup> (BSB), der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW). Interessierte erhalten Informationen im Bereich der Berufs- und Schullaufbahnberatung und zu Einrichtungen, z. B. zum Oberstufenzentrum (OSZ). Berufsorientierungsstunden mit der Agentur für Arbeit Eberswalde und das Erkennen eigener Potenziale, unterstützt durch das Angermünder Bildungswerk (ABW GmbH), ergänzen die Maßnahmen.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Der Schulalltag und die Unterrichtsorganisation an der Schule sind durch das Schulprogramm und das Vertretungskonzept geregelt. Sie entsprechen den gesetzlichen Vorgaben und orientieren sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Grundsätze und Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation, wie z. B. Pausenzeiten, Stundentafel sowie die Hausordnung, werden in der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte beraten und abgestimmt. Die Konferenz der Lehrkräfte ist an den schwerpunkt- und personenbezogenen Ressourcenverteilungen, z. B. Festlegungen zum Schwerpunktunterricht, die Durchführung des wöchentlichen Praxislertages und des Schülerbetriebspraktikums, beteiligt. Das Vertretungskonzept, das entsprechend der gegebenen Rahmenbedingungen aktualisiert und in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in der Schulkonferenz am 13.06.2015 beschlossen wurde, enthält konkrete Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen u. a. die Bereitschaft der Lehrkräfte, in Freistunden Vertretung zu übernehmen, Unterrichtsvorbereitungen der Vertretungslehrkraft nach Möglichkeit zukommen zu lassen und langfristige terminliche Festlegungen für die Projektstage sowie Betriebspraktika. Im Vertretungsfall sind inhaltliche Absprachen im Team selbstverständlich. Im Primarbereich steht den Lehrkräften ein Pool an Unterrichtsmaterialien für Vertretungsstunden zur Verfügung. Das „Stundenkonzept bei Projekttagen“ vom November 2015 enthält Festlegungen für Klassen- und Schulprojektstage und sichert die Transparenz praktizierter Vertretungsregelungen. Der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls lag in den Schuljahren 2013/2014 unter bzw. im Landesdurchschnittswert, im Schuljahr 2014/2015 und im ersten Schulhalbjahr 2015/2016 auf Grund fehlender Lehrkräfte und Langzeiterkrankungen deutlich über dem Landesdurchschnitt. Durch das große Engagement aller Lehrkräfte ist es der Schule weitestgehend gelungen, den absoluten Unterrichtsausfall insgesamt deutlich zu minimieren.

---

<sup>13</sup> Ersatzschule mit anerkannten Bildungsgängen der Berufsschule.

#### 4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule entwickeln ihre Kompetenzen im Rahmen individueller und gemeinsamer Fortbildungen weiter. Im Fortbildungskonzept, aktualisiert in der Konferenz der Lehrkräfte am 16.03.2016, ist unter anderem der Fortbildungsschwerpunkt Unterrichtsentwicklung für die Schuljahre 2015/2016 bis 2017/2018 benannt. Prozessbegleitend durch das Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter steht das Thema „QUS<sup>14</sup> – Professionelle Lerngemeinschaften und kollegiale Hospitation als Motor für das Lernen Aller“ im Mittelpunkt der schulinternen Lehrkräftefortbildung. Fortbildungsschwerpunkte in den letzten zwei Schuljahren waren, z. B. die Förderplanarbeit, Stressbewältigung, Methodentraining oder Gewalt in der Schule. Des Weiteren standen die Arbeit am Schulprogramm sowie die Auseinandersetzung mit dem neuen Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 im Fokus der Fortbildung des Lehrkräftekollegiums. Dazu wurde sowohl externer als auch interner Sachverstand, wie z. B. Referenten des BUSS, des LISUM<sup>15</sup>, der Schulpsychologe und die Sonderpädagoginnen und -pädagogen der Schule, genutzt. Die individuellen fachspezifischen Fortbildungsschwerpunkte der Lehrkräfte werden zum Teil in den Fachkonferenzen sowie im Leistungs- und Entwicklungsgespräch mit dem Schulleiter abgestimmt.

Planungsunterlagen der Schulleitung, Aushänge in den Arbeitsbereichen der Lehrkräfte und ein detaillierter Terminplan für das gesamte Schuljahr zeigen, dass für die Teamarbeit Raum und Zeit geplant sind. Die schulintern bestehenden Arbeitsgruppen, z. B. „Förderplanarbeit“, „Facharbeiten“, „Schulprogramm“, arbeiten größtenteils selbstorganisiert. Temporär tätige Arbeitsgruppen werden vor allem bei der Vorbereitung schulischer Höhepunkte aktiv. Die Lehrkräfte nutzen kollegiale Unterrichtsbesuche mit gegenseitigem Feedback als eine Möglichkeit der innerschulischen Professionalisierung, wenn es die Lehrkräftesituation ermöglicht. In den regelmäßig tagenden Fachkonferenzen findet ein Austausch zu fachlichen und methodischen Inhalten statt.

Lehrkräfte, die neu in das Kollegium kommen, erhalten wichtige schulinterne Informationen ausgehändigt. Durch die Schulleitung werden sie mit den besonderen Gegebenheiten der Schule vertraut gemacht. Die Schulleitung informiert sich durch Gespräche und Hospitationen über den Einarbeitungsstand. Die fachliche und organisatorische Einarbeitung erfolgte überwiegend auf kollegialer Basis innerhalb des kleinen Lehrkräftekollegiums.

#### 4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Eine interne Evaluations- und Feedbackkultur, das heißt Maßnahmen, um qualitative Veränderungen der Lernkultur und deren Ergebnisse fassbar und diskutierbar zu machen und daraus entsprechende verbindliche Schlussfolgerungen abzuleiten, sind an der Schule in Ansätzen etabliert. Im Schuljahr 2014/2015 fand eine zum Teil auf das Lehrkräftehandeln im Unterricht bezogene Evaluation statt. Der Fragebogen richtete sich an die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 9 und beinhaltete Fragen zu verschiedenen Themen des Unterrichts. Im 2. Schulhalbjahr 2013/2014 wurde ein Feedback zu verschiedenen Aspekten des Unterrichts und der Schule eingeholt. Dazu fand eine schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 6 bis 8 statt. Die Ergebnisse aus diesen Befragungen wurden in den Mitwirkungsgremien vorgestellt und diskutiert. Gegebenenfalls erfolgten Veränderungen. Des Weiteren findet jeweils am Ende eines Schuljahres eine „Jahresbilanz“ zu den für das entsprechende Schuljahr festgelegten Schwerpunktbereichen in der Konferenz der Lehrkräfte statt.

Eltern haben in Elternversammlungen, den schulischen Gremien oder am Rande schulischer Höhepunkte die Möglichkeit, ihre Meinung zu den verschiedenen Bereichen der Unterrichts- und Schulqualität zu äußern. Bei Bedarf werden Probleme weitergeleitet und Änderungen besprochen. Nach Projekten und schulischen Höhepunkten gibt es eine mündliche

---

<sup>14</sup> Qualitätssystem für Unterrichtsentwicklung an unserer Schule.

<sup>15</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Feedbackkultur. Eine Rückmeldung zum Praxislerntag sowie zum Schülerbetriebspraktikum wird einerseits von den Schülerinnen und Schülern eingeholt und andererseits von den betreuenden Betrieben und Einrichtungen mündlich erbeten.

Ein weiteres Handlungsfeld an der Schule sind die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse schulinterner Abschluss- und Facharbeiten der Jahrgangsstufe 10. Die Auswertung erfolgt in den Teamsitzungen und Fachkonferenzen sowie in der Konferenz der Lehrkräfte. So wurde vereinbart, die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 künftig zur Präsentation der Facharbeiten der Jahrgangsstufe 10 einzuladen. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldungen in individueller Form auf Klassenebene. Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne einer gemeinsamen Auswertung in den Teamberatungen. Die Ergebnisse der Schulvisitation im Schuljahr 2010/2011 führten zur Ableitung von Entwicklungsschwerpunkten für die folgenden Schuljahre. Dazu gehörte u. a. die konzeptionelle Arbeit in den verschiedenen schulischen Bereichen, um das einheitliche Handeln der Lehrkräfte weiter auszubauen und zu sichern.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.